



Avira Success



Hilfe für Helfer

Caritas erhält Rundumschutz von Avira

„Not sehen und handeln“, der Leitsatz der Caritas, wird täglich von einer Vielzahl engagierter Menschen umgesetzt. Rund eine Million Mitarbeiter – davon die Hälfte ehrenamtlich – arbeiten in den vielfältigen sozialen Diensten des größten deutschen Wohlfahrtsverbandes und Arbeitgebers. Dennoch versteht sich die Organisation nicht als zentraler Wohltätigkeitskonzern. Vielmehr verteilen sich die Mitarbeiter auf rund 25.000 rechtlich selbstständige Einrichtungen und Dienste wie beispielsweise Beratungsstellen, Sozialstationen oder Heime.

Die IT-Umgebung der Organisation ist entsprechend vielfältig: Neben festen Arbeitsplätzen operieren viele Angestellte, die regional oder sogar weltweit mobil sind, mit USB-Sticks oder CD-ROMs. Das Problem des IT-Managements der Caritas: Viren und Schadprogramme sollen an keiner Stelle den Weg in das Netzwerk der Organisation finden. „Wir müssen uns auf unsere Sicherheitseinrichtungen absolut verlassen können und beobachten Innovationen auf dem Gebiet der Sicherheit deshalb sehr genau“, erklärt Jürgen Imm, Leiter EDV beim Deutschen Caritasverband e.V. in Freiburg. In der dortigen Zentrale der Organisation sind etwa 25 Windows-2003-Server und rund 350 Clients im Einsatz. Standorte in



Köln, Berlin und Brüssel sind hingegen über ein MPLS-Netz angebunden.

┌ Schutz auf allen Ebenen

Lange bevor Viren und Schadsoftware die Rechner der Organisation erreichen können, fängt ein Viruswall von Trend Micro die Eindringlinge ab. Selbstverständlich gehört für die Caritas auch eine Antivirensoftware für die Clients zum Pflichtprogramm. Hier kam bislang Virusscan Enterprise von McAfee zum Einsatz – mit unbefriedigendem Erfolg. Insbesondere die Performance der existierenden Lösung ließ zu wünschen übrig. Gerade die älteren Rechner wurden regelrecht ausgebremst. Ähnlich unkomfortabel empfanden die Mitarbeiter den Umgang mit der Managementkonsole des Programms. Der einhellige Tenor: zu wenig Übersichtlichkeit und zu wenig Bedienkomfort.

Höchste Zeit für den Wechsel, dachten sich die IT-Verantwortlichen, und unterzogen die gängigen Softwarepakete einem ausführlichen Test. Die Kriterien von Imm und Co.: Eine gute Performance, ressourcenschonende Arbeitsweise sowie – natürlich – eine hohe Erkennungsrate. Aber auch der Preis und attraktive Servicebedingungen mussten stimmen. Die Caritas startete einige Testinstallationen mit gängigen Programmen. Schnell setzte sich dabei AntiVir Professional des deutschen Anbieters Avira vom Rest des Feldes ab. Aufgrund der schlan-

Avira Success

Hilfe für Helfer – Caritas
erhält Rundumschutz von Avira

Lesen Sie hier weiter:

ken Codebasis verrichtete die Software auch auf betagten PCs seinen Dienst flotter als das Paket von McAfee. Das Hauptargument lieferten dann allerdings einige Bildschirmmitteilungen: „Virus gefunden!“, erschien bald mehrmals, nachdem die Untersuchung einer Festplatte gestartet war. Hier hatte Virusscan Enterprise von McAfee offensichtlich nicht so genau hingesehen. „Damit war für uns die Sache klar: Da auch der Preis und das Serviceangebot stimmten, war der Deal schnell beschlossen“, sagt Imm.

Die Erfolge bei der Virenerkennung verdankt Avira dem Einsatz der AHeAD (Advanced Heuristic Analysis and Detection)-Technologie zum Erkennen unbekannter oder sich schnell verändernder Angreifer. Dazu überwacht die Lösung den Internet-Datenverkehr, sowie HTTP- und FTP-Verbindungen in Echtzeit. Bei jedem Datei- oder Archivzugriff wird ein Virencheck durchgeführt. Die extrem kleinen Programm- und Erkennungsmuster-Updates sorgen hier für einen stets aktuellen Schutz vor Angreifern. Auch Rootkits – jene Programme, mit denen sich Hacker unbemerkt in die Rechner einschleichen – erkennt und entfernt Avira.

Lästige Deinstallation

Die Installation der Software allerdings gestaltete sich dann doch schwieriger als zunächst erwartet: Der obsolet gewordene McAfee-Virenschutz verweigerte hartnäckig die Deinstallation, sodass einige ältere Windows 2000-Rechner komplett neu aufgesetzt werden mussten. Nach wenigen Tagen waren jedoch alle Beteiligten zufrieden: „Die Mitarbeiter haben sich über den Performance-Gewinn sehr gefreut. Da wir die Hardware dazu nicht verändern mussten,



können wir Investitionen in neue Geräte aufschieben“, berichtet Imm. Dank automatischer Updates, die in dringenden Fällen sogar sofort nach Bekanntwerden einer neuen Viren-Bedrohung erfolgen, fühlt sich die Caritas mit Avira auf der sicheren Seite. „Bislang hat noch keine Schadsoftware unser neues Sicherheitssystem überlistet“, berichtet Imm. Der Wechsel habe sich auf ganzer Linie gelohnt.

Rainer Witzgall, Executive Vice President bei Avira, überrascht das positive Feedback nicht: „Bei Tests der Erkennungsleistung liegen wir stets auf den ersten Plätzen. Doch neben einer verlässlichen Erkennung achten wir auch auf eine ressourcenschonende Programmierung unserer Applikationen.“ Basis der enormen Performanz von Avira AntiVir ist der geringe Arbeitsspeicherbedarf des Programms. Auch riesige Datenmengen müssen durch Multi-Threading- oder Multi-Daemon-Fähigkeit in extrem kurzer Zeit überprüft werden. Durch Anpassen des Suchumfangs und der Suchintensität an die individuellen Bedürfnisse beziehungsweise die technischen Gegebenheiten kann die Performanz zusätzlich gesteigert werden.

Avira GmbH

Lindauer Str. 21 | 88069 Tettnang | Germany
Telefon: +49 (0) 7542-500 0 | Telefax: +49 (0) 7542-525 10
Internet: <http://www.avira.de>

© 2008 Avira GmbH | Alle Rechte vorbehalten

Geschützte Warenzeichen und Markennamen wurden in diesem Beitrag nicht im einzelnen gekennzeichnet, sind aber Eigentum der jeweiligen Hersteller.